

dass man diesmal auf beiden Seiten der Mappe fünf bis sechs Minuten das Eisen fortbewegt. Sollte nach dieser Behandlung noch ein Ueberschuss von Wachs bemerkbar sein, so beendet man die Operation durch neues Fliesspapier. Man muss stets darauf achten, wenigstens vier Blätter Fliespapier zwischen das Eisen und das Wachspapier zu legen und ersteres in steter und ununterbrochener Bewegung erhalten, widrigenfalls das Wachs durch die Hitze eine Zersetzung erleiden würde.

3) Jodirung des Papiers. Der Autor gibt hierzu drei Formeln, welche derselbe vorzüglicher findet als alle anderen.

Man nehme:

1,15	Litres	Reiswasser,
26	Grammes	Jodkalium,
5,20	-	Bromkalium,
1,95	-	Cyankalium,
0,98	-	Fluorkalium,
0,52	-	Chlornatrium,
56,50	-	Milchzucker,
42,5	-	Gummi arabicum.

Diese Mischung wird erst nach Verlauf von zwei oder drei Wochen klar, und darf dieselbe nicht früher zum Gebrauche angewendet werden. Der Gummi arabicum trägt zur Klarheit des Bildes bei, dagegen hat der Honig, welchen man ebenfalls bei diesem Verfahren angewendet hat, niemals einen günstigen Erfolg gezeigt. Die angewendeten Chlor- und Brom-Verbindungen bewirken eine grössere Empfindlichkeit; dagegen scheint das Fluorkalium keine merkliche Wirkung zu äussern, weshalb man es auch wohl füglich fortlassen könnte.

Die zweite Formel ist folgende:

1,15	Litres	Molken,
32,5	Grammes	Jodkalium,
6,5	-	Bromkalium,
1,95	-	Cyankalium,
0,98	-	Fluorkalium,
0,52	-	Chlorkalium oder Chlornatrium.

Diese Lösung wird ebenfalls erst nach zwei bis drei Wochen klar, nach dieser Zeit lässt sie sich vollständig klar sehr lange aufbewahren.

Die dritte Formel ist folgende:

1,15	Litres	destillirtes Wasser,
32,5	Grammes	Jodkalium,
8,12	-	Bromkalium,
42,5	-	Gummi arabicum,
1,95	-	Traganth,
0,13	-	Jod.

(Fortsetzung folgt.)

POSITIVS AUF GLAS.

Positive Bilder auf Glas und auf Wachseinwand, Negativs mit Eisensalzen und Silberbad, um negative Bilder mittelst Gallussäure augenblicklich zu erzeugen.

VON A. GAUDIN.

Seit drei Jahren habe ich unzählige Versuche hinsichtlich dieser verschiedenen Verfahren angestellt; die Seltenheit und Unvollkommenheit der sich auf obige Bezeichnung beziehenden Bilder, welche man zu sehen bekommt, veranlassen mich, meine Erfahrungen und Beobachtungen darüber zu veröffentlichen.

Die positiven Bilder auf Glas, wie ich dieselben kenne und wie ich sie häufig erhalten habe, sind als die vollkommensten photographischen Bilder zu betrachten, welche existiren; sie besitzen vor den Daguerre'schen Bildern, welche man gegenwärtig aufgegeben hat, eine Menge Vortheile. Während z. B. die Daguerre'schen Bilder den Gegenstand stets von der entgegengesetzten Seite erscheinen liessen, liefern die positiven Glasbilder ein der jedesmaligen Stellung entsprechendes Bild; sie besitzen ferner keine Spiegelung der Oberfläche; das Glas, auf welchem sie erzeugt sind, dient gleichzeitig zur Einrahmung, sie besitzen mehr Feinheit und eine grössere Durchsichtigkeit und die Intensivität in den Weissen ist oft unübertrefflich. Unter den öffentlich ausgestellten Bildern vermisst man gar oft die eben erwähnten Eigenschaften; man wird jedoch diesen Anforderungen genügen, wenn man die Methode genau befolgt, welche ich hier beschreiben werde.

Um diesen oben bezeichneten Grad der Vollkommenheit zu erreichen, muss man vornehmlich kräftige Schwärzen und Weissen zu erlangen suchen, ohne jedoch dadurch die Zartheit in der Zeichnung zu verlieren. Die vorzügliche Schwärze hängt hauptsächlich von der vollkommenen Reinheit der Oberfläche des Glases ab, so wie ausserdem von der gänzlichen Abwesenheit jeder reducirenden Substanz an den vom Lichte nicht afficirten Stellen. Die Intensität der Weissen wird vornehmlich durch die Beschaffenheit des reducirenden Eisensalzes bedingt; beide genannten Zustände bewirken gleichzeitig die Zartheit in der Schattirung, welche aber den Gebrauch des Cyankaliums gänzlich verwerflich macht, welches stets,